



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Siebenter Pests, Sonnabend, den 15. März. Jahrgang-

Bemerkungen über den Zustand des Fabrikwesens in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Hr. William Felkin, Agent für den Bobbinnet- oder Tullhandel zu Nottingham, legte verschiedene Dokumente über den Handel mit Strumpfwirkerwaaren und Tull vor, woraus wir Folgendes ausheben.

Die Zahl der Strumpfwirkerfüße auf dem Kontinente u. betrug nach *Blaker* i. J. 1812:

In Paris 1100, in Lyon 1800 und in 22 anderen Städten Frankreichs 3955, in Summa . . . 6855

In den Niederlanden 520, in Spanien und Portugal 1955, in Italien 985, in Deutschland 2340, in Petersburg u. s. w. 200, in Stockholm 30, in Kopenhagen 35, in Nordamerika 260, in Summa 6325

Totalsumme . 13180

Die Zahl dieser Maschinen hat sich seither wahrscheinlich bedeutend vermehrt, besonders in Deutschland, wo gegenwärtig sowohl zum eigenen Gebrauche, als zur Ausfuhr eine nicht unbedeutende Menge Strumpfwirkerarbeiten erzeugt werden. Einige dieser Fabrikate fanden sogar ihren Weg nach England, wurden daselbst im Großen angekauft und nach Amerika versen-

det. Die französischen seidene Strümpfe, die vorzüglich um *Nismes*, *Anduze*, *Miz*, *Avignon* u. in großer Menge, gut und wohlfeil erzeugt werden, haben auf mancher fremden Märkten den Vorzug vor den englischen, und deshalb können auch die englischen Strumpfwirker den Arbeitslohn nicht erhöhen, wie niedrig er auch sein mag. Der Lohn der deutschen Strumpfwirker ist zwar auch sehr niedrig, allein bei dem niedrigen Preise der Lebensmittel können die Arbeiter dennoch ziemlich gut leben; in Paris wird guter Lohn bezahlt, und überhaupt steht der Strumpfwirker in ganz Frankreich nicht schlecht. Die meisten der auswärtigen Strumpfwirkerfüße sind sehr alt, ja das Gestell derselben zählt oft 100 bis 150 Jahre, und selbst das Innere ist oft in schlechtem Zustande. Das Baumwollgarn, dessen sich die Strumpfwirker in England bedienen, besteht gewöhnlich nur aus einem einzigen, selten aus zwei Faden, und dies ist auch hinreichend, wenn das Garn aus guter Baumwolle gesponnen worden; in anderen Ländern hingegen mendet man gewöhnlich Garn aus 5-6 Faden an, die noch dazu sehr ungleich und aus schlechter Wolle gesponnen sind. Die Fabrikation von gutem Strumpfwirkergarn ist, wie der englische Baumwollspinner wohl weiß, eine der schwierigsten. Wegen dieser größeren Feinheit der englischen Fabrikate sind geschmuggelte, feine, englische Strümpfe in Paris mehr gesucht und besser bezahlt, als seidene Strümpfe, und

würden die englischen Fabrikate von No. 36 bis 60 frei in Frankreich eingeführt werden dürfen, so würde die Nachfrage nach denselben gewiß ungeheuer sein. Die Fabrikanten zu Nottingham und ihre armen Arbeiter werden daher gewiß die Anstrengungen und Aufopferungen, mit denen sie die Handelsfreiheit zwischen England und Frankreich zu erringen suchen, bei Erreichung ihres Zweckes reichlich belohnt sehen.

Von den 23,400,000 Quadrat-Yards Bobbinet oder Tull, welche jährlich in England erzeugt werden, wird beinahe die Hälfte ungestiftet und weiß ausgeführt. Eine große Menge wird aber auch ungesteicht versendet, und im Auslande, vorzüglich in Sachsen, Belgien, und bis auf die neueste Zeit auch in Polen, gestiftet; ja die Quantität des im Auslande gestiftetenzeuges mag so groß sein, wie jene, die in England gestiftet wird. Der Grund hievon liegt darin, daß der Arbeitslohn im Auslande noch geringer ist, als in England. Der Lohn der armen englischen Sticker und Stickerinnen ist in England seit dem Sept. 1831 beinahe um die Hälfte gefallen, und dies scheint man lediglich der Konkurrenz der belgischen Stickerinnen zuzuschreiben. Wenn jährlich, sagt Hr. F e l l i n, 1½ Millionen Pfd. Sterl. an das Ausland für das Sticken des in England erzeugten Fabrikates bezahlt werden; wenn der Grund hievon nur darin liegt, daß der Arbeitslohn im Auslande niedriger steht; wenn der Arbeitslohn in England bei dem hohen Preise der Lebensmittel unmöglich weiter ermäßigt werden kann, und wenn endlich aus diesem Zustande selbst für den Markt im eigenen Lande Gefahr zu befürchten ist, ist es da nicht hohe Zeit, an eine Aufhebung des Einfuhrzolles auf fremdes Getreide zu denken? Die größte Menge Bobbinet führt England nach Hamburg, Leipzig, Frankfurt, Antwerpen, als Kontrebande nach Frankreich, nach Italien, Süd- und Nordamerika aus; merkwürdig ist, daß die Quantität, welche um das Vorgebirg der guten Hoffnung herum nach dem Osten verführt wird, noch immer beinahe als null zu betrachten sei.

Die H. Edmund Ashworth und John Vooley, beide Baumwollspinner von Manchester, die von den Baumwollspinnern dafelbst abgesandt waren, um zu beweisen, daß der englische Baumwollspinner im Vergleiche mit jenem auf dem Kontinente im Nachtheile arbeite, wurden von Hrn. C o w e l l examinirt. Erklärte erklärte in seinem und seines Bruders Namen, daß jede weitere Verminderung der Arbeitsstunden nach ihrer Ansicht den Gewinn der Fabrikherren um Vieles

schmälern und die Erzeugungskosten der Fabrikate erhöhen würde; und daß, wenn es hiedurch auch möglich wäre, die Preise der Fabrikate für einige Zeit steigen zu machen, dieser höhere Preis nur dem auswärtigen, nicht aber dem englischen Fabrikanten zu Gute kommen würde. Die Folge hievon wäre nämlich, daß sich die auswärtigen Fabriken heben, und das Wachsen der englischen Fabriken, welches bei der raschen Zunahme der Bevölkerung durchaus nöthig ist, wenn es nicht arbeit- und brotlose Hände geben soll, unterdrücken würden. Eine weitere Folge hievon wäre ferner, daß die Nachtarbeit zunehmen müßte, daß die Handarbeit noch mehr durch Maschinen ersetzt werden würde, und daß der Arbeitslohn also noch mehr fallen, und Mangel an Beschäftigung entstehen müßte.

Hr. P o o l e y, der hauptsächlich grobes Garn, welches alles ausgeführt wird, fabrizirt, behauptet, daß jedes Gesetz, wodurch die Leichtigkeit der Fabrikation in England beeinträchtigt würde, dem Fabrikanten auf dem Kontinente um eben so viel zum Nutzen, als dem Engländer zum Schaden gereichen würde. Er besuchte kürzlich mehrere Spinnmühlen auf dem Kontinente, und namentlich jene der H. V o l e m a n, Sohn und S u r r a n s k e zu Gent. Diese Mühle steht in keiner Hinsicht, auch nicht an Güte der Maschinen, den englischen nach, und hat den Vortheil, daß sie um 30 bis 50 Proz. weniger Arbeitslohn bezahlt. Ein Spinner, welcher grobes Garn spann, erhielt nämlich im August 1829 für eben dieselbe Quantität und Qualität Garn, für welche ihm in England 30 Schill. (15 fl.) bezahlt werden mußten: nur 20 Schill. (10 fl.)

(Beschluß folgt.)

Verbesserungen an den Regenschirmen.

Ein Korrespondent des Mechanics' Magazine richtete in einem der letzten Blätter dieses Journal eine lange und komische Klage an die Regenschirmmacher über die kurze Dauer ihrer Fabrikate, und machte dann am Ende seiner Epistel folgende Vorschläge zu einigen Verbesserungen. Erstlich soll man die Fischbeinstäbchen, deren scharfe Kanten viel zum Ruine des Ueberzuges beitragen, nicht so scharf viereckig, sondern rund machen. Zweitens soll man die Enden der Spangen, durch welche der Regenschirm ausgespannt wird, nicht wie gewöhnlich die an den Fischbeinstäbchen angebrachten Scheiden aus Messingblech gabelförmig umfassen lassen, weil die Enden dieser Gabeln gewöhnlich

mit dem Zeuge in Berührung kommen, und denselben dann früher oder später durchbohren. Man soll dafür die Scheiden nur zur Hälfte und nur an der inneren Seite um die Fischbeinstäbchen gehen lassen, sie oben und unten durch zwei rings herum gehende Ringe befestigen, und dann an der inneren Seite dieses Scheidenstückes einen kleinen Vorsprung anbringen, mit welchem das Ende der Spangen ein Gefüge bilden müßten. Auf diese Weise würden die Enden der Spangen immer nur mit der metallenen Scheide, nie aber mit dem Zeuge in Berührung kommen. Drittens endlich soll man den Zeug nicht nach der gewöhnlichen Methode an den Fischbeinen befestigen, sondern man soll innen von den Rändern der Zwickel, aus denen der Ueberzug zusammengenäht wird, so viel hervorstehen lassen, daß diese hervorstehenden Ränder rings um die Fischbeinstäbchen geschlagen und über denselben zusammengenäht werden können.

Bereitung von farbigen Bleistiften.

Man nehme, sagen die Brüder Joel, zur Bereitung der farbigen Bleistifte einerseits Gummital in Tafeln, Weingeist von 30°, blauen Thon von Arcueil, und Venetianerterpentin; andererseits aber: Berlinerblau, feines Sperment, Bleiweiß, holländischen Zinnober, reinen Carmin. Durch gehörige Vermengung dieser verschiedenen Farbestoffe kann man dann die verschiedensten Farben zusammensetzen. Um ein Pfund Bleistiftmasse zu bereiten nehme man:

- Gummital 3 Unzen
- Weingeist 2 —
- Terpentin 1 —
- Farbematerial 6 —
- Thon 4 —

16 Unzen.

Die Farben müssen mit Wasser abgerieben, der Gummital in Weingeist aufgelöst, der Terpentin am Feuer flüssiger gemacht, der Thon geschlemmt, durch ein Haarsieb geseiht und hierauf getrocknet werden. Man nenne den getrockneten und gepulverten Thon unter die Gummi Auflösung, setze dem Gemenge den Terpentin und die Farben zu, und bringe dann das Ganze in eine Beutelmühle, oder reibe es wenigstens eine Stunde lang ab, um es hierauf so lange der Luft auszusetzen, bis die Masse die Konsistenz eines dicken Teiges erhält. Diesen Teig bringe man in eine Presse, deren Einrichtung den Vermicelli- oder Macaronipressen ähnlich ist, und in welche man je nach der Form und Dike, die

man den Bleistiften geben will, verschiedene Model einsetzen kann. Die ausgepreßten Stifte lege man hierauf in luftdicht verschlossene, blecherne Büchsen, in denen man sie eine Viertelstunde lang der Einwirkung eines lebhaften Feuers aussetzt. Das Holz, in welches diese Stifte gefaßt werden, wird auf die gewöhnliche Weise zubereitet.

Uebertragung von Kupferstichen auf Fayence.

Der Kupferstich, welcher nach englischer Methode auf Fayence übertragen und unter der Glasur desselben angebracht werden soll, muß vorher auf Josephs Papier, welches mit verdünnter Salpeterauflösung befeuchtet worden, gedruckt werden. Man bereitet sich diese Auflösung, indem man 4 Unzen Salpeter auf einen Liter Fluß- oder Regenwasser nimmt. Die schwarze Farbe, deren man sich zum Abdrucke der Kupferstiche bedient, muß aus einem Theile gereinigtem Kobalt und zwei Theilen katzinirtem Eisen bereitet werden, indem man diese Substanzen mit Wasser abreibt, und ihnen hierbei eine hinlängliche Menge Alaun- und Gummi Auflösung zusetzt. Diese Farbe wird auf die Kupferplatten aufgetragen, nachdem dieselben vorher mit etwas Olivenöl überstrichen worden. Wenn die Zeichnung nun auf das nach der angegebenen Methode zubereitete Papier gedruckt worden, so klatscht man diesen Abdruck dann auf das unglasirte Fayence ab, um hierauf die Glasur aufzutragen, und das Fayence in einem einzigen Feuer zu brennen. Will man mehrere Farben auftragen, so muß man natürlich so viele Platten als Farben haben, und mit diesen Platten jede Farbe einzeln und nach einander, und genau auf jene Stellen auftragen, auf welche sie zu kommen haben.

Miszellen.

In Spanien ist die Ausfuhr der Merinos erlaubt worden.

Das Vermögen des kürzlichverstorbenen Bankiers Mellish in London wurde auf 2 bis 3 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

In Frankfurt a. M. ist es nun erlaubt, Wechsel auf preussische Thaler lautend, ganz in Zwölfel-Stücken auszubezahlen.

Die sächsische Regierung hat sich vorbehalten, in Leipzig anfähigen Handelshäusern die Kontirung zollpflichtiger Waaren auch außer der Meßzeit zu gestatten.

Korrespondenz-Nachrichten.

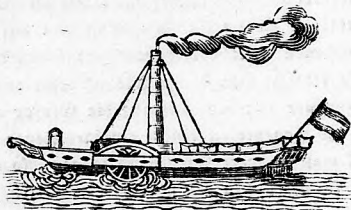
London, 20. Febr. Am 14. d. M. wurden 2670 Ballen Surate und 670 Madras Baumwolle $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ d höher bezahlt, als bei den Verkäufen am 17. Jan. Kaffe fester. Zucker ist $1\frac{1}{2}$ —2 s gestiegen, eben so raffinirte; fein. Stampfzucker 32 s. Bei einem Verkaufe über 1742 Kisten Havannah bezahlte man ord. weiße bis f. gelbe 24—27 s; ferner 1000 Kisten brasl. 1 s höher, ordin. weiß Bahia zu 26 s, besserer 26—27 s, brauner 23 s, 2000 Säcke Pfeffer gingen zu folgenden Preisen ab: schwerer $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ b, sehr guter gefeibter halbschwerer 3 $\frac{3}{4}$ bis 4 b, leichter bis halbschwerer 3 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{3}{4}$ b.

London, 1. März. Konsol. 3 Proz. 91.

Paris, 3. März. Konsol. 5 Proz. 106, 20; 5 Proz. 76, 90.

Wien, 11. März. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 97 $\frac{1}{2}$; 4 Proz. 88 $\frac{1}{2}$; Rothschilde 100 Guldenlose —; Partiale 137 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1250.

Intelligenzen.



Das neue Dampfschiff Pannonia wird am Sonntag den 16. März Nachmittags Schlag 3 Uhr eine Spazierfahrt nach Danakes und retour machen.

Am 18. März geht das Dampfschiff Franz I. früh um 5 Uhr nach Semlin und Moldawa ab, und nimmt dahin Güter und Passagiere mit.

Am 20. März geht die Pannonia ebenfalls früh 5 Uhr nach Semlin ab, nimmt jedoch nur Passagiere und deren Effekten mit.

K u n d m a c h u n g.

Bermög hoher k. ung. Hofkammer Verordnung wird von Seite der Arab-Mobeneser k. Kammeral-Herrschaft

zu wissen gemacht, daß das von der vorjährigen Beschung der Kammeral-Herrschaft im Pecskaer Bezirk an Grundzins abkommende Blätter-Tabak-Quantum von 142 Zentner am 24. März l. J., mittelst öffentlicher, in der Pecskaer Provisorats-Kanzlei, in den gewöhnlichen Frühstunden abzuhaltender Lizitation, an die Meistbietter gegen baare Bezahlung veräußert werden wird.

Kauflustige wollen demnach an obbestimmten Tag und Ort, mit einem verhältnismäßigen Neugeld versehen, zu dieser Lizitation erscheinen. Ofen, den 7. März 1854.

K u n d m a c h u n g.

In Folge kön. ung. Hofkammer-Verordnung wird zu wissen gemacht, daß das in dem Pecskaer Kammeral-Bezirk, namentlich:

zu Pecska mit 4,203 Prsb. M.
„ Apátfalva mit 8,958 „ „

zusammen . . . 13,161 Prsb. Mezen

vorrätige Kukuruz-Quantum in Kolben, im Wege der zu Pecska am 24. März l. J. in der Hofrichter-Kanzlei in den Frühstunden abzuhaltenden öffentlichen Lizitation, in größeren und kleineren Partien, gegen gleich baare Bezahlung, veräußert werden wird.

Kauflustige haben demnach, mit einem verhältnismäßigen Neugeld versehen, bei dieser Lizitation, an obbestimmtem Ort und Tag, zu erscheinen.

Ofen, den 7. März 1854.

Westher Getreidemarkt.

	Westher Mezen (Am 14. März.) Preise in W. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	— . —	— . —	7. 30
Halbfrucht	— . —	5. 30	9. 9
Roggen	4. 34	4. —	3. 45
Gerste	— . —	3. 45	3. 39
Hafers	3. 15	3. 6	3. —
Kukuruz	3. 54	3. 42	3. 30

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 7—8; Halbfrucht 5—5 $\frac{1}{2}$; Roggen 3 $\frac{1}{2}$ —4; Gerste 3 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{3}{4}$; Hafers 2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{10}$; Kukuruz 3 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{3}{4}$ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kbnigl. Universitäts-Buchdruckerei 1854.